

zählige, ohne einer Materie zu bedürfen, nur durch das Wort, ja selbst ohne Wort „*tacita potestate et sola voluntate*“ (Tert. IV, 9. 15. 35); er gebietet Wind und Wellen¹, er kommt als der Stärkere über den Starken², ja er dringt selbst in die Unterwelt des Weltschöpfers ein und führt die, welche ihm folgen, heraus, nämlich Kain und seinesgleichen, die Sodomiten, die Ägypter und ihresgleichen und überhaupt alle Heiden, die in jeglicher Bosheit gewandelt sind, die aber ihm entgegenliefen, als er bei ihnen erschien.

Hier muß man stille halten; denn hier ist der Punkt, der nicht nur den Kirchenvätern als der Gipfel der blasphemischen Bosheit M.s erschien, sondern der auch uns heute noch anstößig ist, und doch ist nach den Prinzipien M.s alles in Ordnung.

die Antworten umdeuten oder abschwächen, Fremdes in die Erklärung einmischen, anstößige, angeblich geduldige Akkommodationen Jesu annehmen, innerhalb einer und derselben Rede das Thema ändern, in ein und derselben Aussage verschiedene Subjekte annehmen und dergleichen; s. Beispiele zu Luk. 6, 23. 24 ff. 35; 7, 9; 9, 21; 10, 25; 11, 42 ff.; 12, 46; 17, 20 f.; 20, 27 ff.; 21, 25 ff.; 22, 70. Das Anstößigste ist, daß Jesus fort und fort das Dunkel darüber bestehen läßt, daß er der Sohn eines andern Gottes ist (s. o.; zur Erklärung ist auch das noch mangelnde Verständnis der Hörer von M. herbeigezogen worden). Auch beim Verhör habe er sich noch nicht als Sohn eines anderen Gottes bekannt, „*ut pati posset*“ (Tert. IV, 41 zu Luk. 22, 61 f.) und nach M. bei Ephraem, Evang. Conc. Expos. p. 122 f. soll er sogar noch beim Abendmahl seinen Leib deshalb zum Essen dargeboten haben, „*ut magnitudinem suam absconderet et opinionem eis inderet, se esse corporalem, quia eum nondum poterant intelligere*“. Ob das zuverlässig ist, ist ungewiß.

1 Zu Luk. 8, 25 bemerkte M. (Tert. IV, 20): „*Iste qui ventis et mari imperat, novus dominator atque possessor est elementorum subacti iam et exclusi creatoris*“; aber nur Proben seiner Übermacht hat Jesus auf Erden geben wollen; er läßt die Herrschaft des deus saeculi doch bestehen, solange das saeculum dauert; s. u. Vgl. die Ausführung zu Luk. 8, 27 ff. (der Dämonische): „*Daemones ignoraverunt quod novi et ignoti dei virtus operetur in terris*“ (l. c.). Es ist sehr verständlich, daß Ephraem (Conc. Evang. Expos. p. 75) an der Stillung des Sturms Anstoß genommen hat; er sagt, M. hätte ihn nicht stehen lassen dürfen, da Christus hier „*vis et imperium*“ habe anwenden müssen, die er als Sohn des guten Gottes doch nicht habe.

2 Zu Luk. 11, 22 (Tert. IV, 26): „*Creator ab alio deo subactus*“. Aber auch das ist nur eine „Markierung“; der gute Gott handelt sogar mit dem Weltschöpfer nicht gewalttätig (s. u.).